

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 4 (1782)
Heft: 6

Artikel: Einige Verhaltensregeln für den Landmann, in Absicht der Verkältung :
ebenso auch für andere Stände
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543534>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für B ü n d t e n.

Sechstes Stück.

Einige Verhaltensregeln für den Landmann,
in Absicht der Verkältung.
(Ebensowol auch für andere Stände.)

(Goth. Wochenbl.)

So wie der Landmann sich bei seiner Arbeit in heißen Sommertagen der größten Hitze; so muß er sich auch im Winter der größten Kälte aussetzen, wenn er nicht Mangel an seiner Nahrung leiden will. Die Kälte drückt die Artnen um so mehr, je weniger sie mit nothdürftiger Bekleidung bedeckt, je weniger sie erwärmende Nahrungsmittel oder Getränke vor dem Ausgang in die Kälte zu sich nehmen können. Durch starke Bewegung bei ihrer schweren Arbeit erwärmen sie zwar Anfangs ihren Körper hinlänglich, aber wenn sie in der schweren Arbeit lange anhalten müssen, entgehen ihnen endlich die Kräfte und mit diesen auch die Wärme, ihre Abmattung zwinget sie auszuruhen, und bei dieser ihnen so süße deuchtenden Ruhe erkälten sie nicht nur ihren Körper, sondern erfrieren wohl gar einige Glieder, ja einige, wenn sie sich bei ihrer vermeinten Ruhe dem Schlafe überlassen, fallen darüber gar in den Todesschlaf. Und wenn auch dergleichen Verunglückte noch gerettet werden könnten, so werden doch die gehörigen Mittel zu ihrer Errettung gar



oft vernachlässiget. Es ist zwar allen bekannt, daß, wenn man sich sehr erkältet hat, man sich nicht gleich in heiße Stuben, noch weniger an den heißen Ofen setzen soll; aber dennoch handeln viele wider besser Wissen dagegen. Wenn jemand durch Erkältung verunglücket ist, so gibt immer ein Landmann dem andern in seiner Erzählung über diesen Unglücksfall die gute Lehre: daß, wenn man sich ein Glied erfroren habe, man solches nicht gleich an das Feuer bringen, sondern erstlich in kalt Wasser oder mit Schnee reiben müßte, und dennoch sind viele, wenn sie das Schicksal selbst betrifft, ein Glied zu erfrieren, sie diese Mittel alsdann gar nicht oder doch nicht gehörig und lange genug zu ihrer Hilfe gebrauchen und durch diese Nachlässigkeit sich Frostbeulen, gelähmte Glieder oder wohl gar derselben Absterben zuziehen. Es scheint mir daher nothwendig, dem gemeinen Mann hierinn bessern Unterricht zu geben, und wo könnte es besser geschehen, als in diesem Wochenblatte? Aber wie wenig lesen es noch? Wie wenige beobachten diese so nützlichen Vorschläge? Doch der Nutzen zeigt sich vielleicht noch besser in der Zukunft. Die bessere Bekanntmachung desselben könnte sehr leicht dadurch bewirkt werden, wenn es bei Zusammenkünften des gemeinen Mannes bei ihren Handwerken gelesen würde, da dann ein jeder sein Gutachten über ihm bekannte Sachen geben, aber gewiß dadurch die Sache selbst mehr ins Gedächtniß fassen würde. Das nützlichste und leicht zu begreifende sollte auch den Kindern in Schulen von ihren Lehrern beigebracht werden. Wenn z. B. der Lehrer seinen untergebenen Kindern erzählete, wie man sich zu verhalten habe, wenn man in starke Kälte gehen müßte, daß, wenn man in der Kälte sehr ermüdet wäre, man sich nicht hinsetzen sollte um auszurufen, weil man sonst erfrieren würde, was für Empfin-

dung



Dung man spüre, wenn man ein Glied erfroren, daß man alsdann die heißen Stuben und Oefen und warmes Wasser zur Erwärmung gänzlich meiden müsse, weil man dadurch seine Glieder verlieren würde; daß man dagegen kalt Wasser und Schnee brauchen müsse, um den Frost auszuziehen; und wie leicht könnte dieses ein Lehrer seinen Kindern begreiflich machen, wenn er einige Äpfel, oder in deren Ermanglung etliche gelbe Rüben (Möhren) frieren ließe, den einen davon in kalt Wasser, und den andern in warm Wasser legte, und zeigte, daß das kalte Wasser das Eis herausgezogen und den Apfel wieder eßbar gemacht, daß aber der andere Apfel durch das warme Wasser gänzlich verdorben und nicht zu essen sey. Wenn er ihnen die Geschichte einiger durch Frost verunglückten Personen erzählte, wie sie durch diese Unvorsichtigkeit, daß sie ihre erfrorene Hände oder Füße an das Feuer oder heißen Ofen gehalten, einige Finger verlohren, welche der Wundarzt hätte ablösen müssen. Wie aufmerksam würden die Kinder zuhören, und sie würden es vielleicht nie vergessen, sondern, wenn sie sowohl in der Kindheit als in erwachsenen Jahren gleiches Schicksal von Frost betreffen sollte, sich daran erinnern und für die Erhaltung ihrer Glieder sorgen. Ja, sie würden schon als Kinder, wenn sie sich mit Schneebällen geworfen oder sehr lange in der Kälte auf den Schlitten gefahren und sich Hände und Füße darüber erfroren, nicht gleich zum warmen Ofen laufen, wie es noch meist geschiehet und wodurch sich schon viele in der Jugend Frostbeulen zuziehen, die ihnen mit zunehmenden Jahren zunehmende Schmerzen verursachen. Sie würden sich vielmehr durch den Gebrauch des kalten Wassers auf das Erfrieren so abhärten, daß ihnen alsdann bei erwachsenen Jahren kein Frost so leichtlich würde schaden können. Und so wie dieses, so sollte

billig



billig den Kindern in Schulen schon alles beigebracht werden, was nur in Absicht ihrer Gesundheit oder künftigen Lebensart ihnen zu wissen höchstnöthig ist. Die Wahrheit, sagt Gellert, die alle nöthig haben, die uns als Menschen glücklich macht, ward von der weisen Hand, die sie uns zgedacht, nur leicht versteckt, nicht tief vergraben. Und besonders ist dieses auch in Absicht der Erhaltung des menschlichen Lebens und der Gesundheit wichtig. Die nothwendigsten Regeln um seine Gesundheit zu erhalten, können auch den kleinen Kindern begreiflich gemacht werden. Da gegentheils, wenn die Gesundheit einmal verloren ist, oft alle erforschte Wahrheiten der klügsten Aerzte nicht hinlangen, solche wieder herzustellen.

Vorschläge und Verwahrungsmittel für diejenigen, welche sich in großer Kälte lange aufhalten oder einen weiten Weg gehen müssen.

Wer eine solche Lebensart führet, wobei man nicht umhin kann, sich lange in großer Kälte aufzuhalten, der muß

1) Diejenigen Mittel anwenden, welche die Glieder gegen die Kälte vertheidigen, und ich verstehe unter diesen Mitteln nicht nur hinlängliche Bekleidung, sondern vorzüglich auch jene, welche schon von Alters her bekannt sind, daß sie die Glieder geschmeidig und biegsam erhalten, und das Erfrieren desselben verhüten. Es dienet zu dieser Absicht Stein - Terpentin - Rüb - und andere Oele, auch Hirschtalg, Lichttalg, Rindstalg und anderes Fett mehr. Mit einem von diesen Fetten muß man die Glieder

der